Telefonieren im Ausland wird günstiger

Seit dem 1. Juli 2012 ist das Handy als Urlaubsbegleiter günstiger geworden. Zu diesem Termin trat eine weitere Stufe einer EU-Richtlinie in Kraft, die neue Obergrenzen für Roaming-Gebühren setzt. So kosten Urlaubs-SMS jetzt maximal elf Cent

Bei Telefonaten kosten eingehende Anrufe jetzt höchstens zehn Cent pro Minute, wenn man sich im EU-Ausland befindet. Telefoniert man selbst aus dem Urlaub, kostet dies höchstens 35 Cent pro Minute. Auch Datendienste haben jetzt Obergrenzen. Mehr als 83 Cent darf der Datentransfer pro Megabyte nicht mehr kosten. Bei 50 Euro (netto) aufgelaufenen Internetkosten wird die Verbindung automatisch gekappt, um hohe Handyrechnungen zu vermeiden.

In Zukunft soll Roaming noch deutlich günstiger werden. Die zuständige EU-Kommissarin Neelie Kroes will, dass Telefonate im EU-Ausland bis 2015 keinerlei Mehrkosten mehr gegenüber heimischen Gesprächen haben. Bereits jetzt steht aber schon fest, dass die Roaming-Gebühren weiter sinken werden: Zum 1. Juli 2013 und 2014 wird es weitere Preissenkungen geben. 2014 soll beispielsweise ein Megabyte Datentransfer noch knapp 24 Cent kosten.

© Fotolia, ft_photography

Die neuen Preise gelten innerhalb der EU und damit auch in beliebten Reiseländern wie Spanien, Portugal oder Griechenland. Urlauber sollten beachten, dass dies aber beispielsweise nicht für die Schweiz gilt. In Norwegen, Island und Liechtenstein gelten derzeit noch die etwas höheren Preisgrenzen von 2009, bis die neue Richtlinie auch dort umgesetzt ist. *pw*

iOS-Geräte dominieren im Web

Laut der Webstatistiken von Comscore liegt das iPhone beim mobilen Traffic zwar weiterhin hinter der versammelten Android-Plattform auf Platz zwei. Die im Mai gemessenen 31,9 Prozent Marktanteil (Android: 50 Prozent) bedeuten jedoch gleichzeitig einen Zuwachs von 1,7 Prozentpunkten gegenüber dem Februar – Googles Android ist im gleichen Zeitraum nur halb so stark gewachsen. Das Wachstum von iOS und Android geht vor allem auf Kosten von RIMs Blackberry, dessen Anteil aktuell dramatisch fällt, zuletzt von 13,4 Prozent auf 11,4 Prozent. Vor 18 Monaten hatten die Smartphone-Pioniere aus Kanada noch stolze 37,4 Prozent des von Comscore gemessenen mobilen Traffics ausgemacht. Um Blackberry ranken sich derzeit hartnäckige Übernahmegerüchte. Im Gegensatz zu Comscore rechnet Netmarketshare das iPad mit zu den mobilen Geräten. iPhone und iPad zusammen erreichen daher in der Statistik einen Marktanteil von 65,3 Prozent im Juni. Die Android-Plattform – bei Tablets kaum präsent – kommt in der kumulierten Statistik mit 19,7 Prozent auf den zweiten Platz.

Viel aufzuholen hat Microsoft, laut Netmarketshare kommen nur 0,7 Prozent aller gemessenen mobilen Seitenaufrufe von Geräten mit dem neuen Windows Phone und dem klassischen Windows Mobile. Allein auf Smartphones bezogen sieht es in der Comscore-Statistik für Microsoft nur geringfügig besser aus, vier Prozent des Smartphone-Markts hält demnach Microsoft. *pm*

Gerichtsschlacht um Apple

Apple verliert vor Gericht in Australien und den Niederlanden, gewinnt in Kalifornien und streitet sich jetzt mit dem insolventen Kodak über alte gemeinsame Patente, wird vor Gericht aber abgewiesen. Als sei das nicht genug, beschwert sich Apple zudem über HTC bei der US-Aufsicht ITC. Kommen Sie noch mit? *pw*

Auch Android ohne Flash

Das iPhone hat das Web-Plug-in Flash Player nie unterstützt, Android dagegen schon. Was oft zu Diskussionen führte, ist inzwischen geklärt. Android 4.1 kommt jetzt ohne Flash, und Nutzer können es auch nicht mehr nachinstallieren. Somit hat sich Apples Webansatz für mobile Geräte durchgesetzt. Adobe entwickelt Flash mobile seit 2011 nicht weiter. *pw*

Abzocke im App Store: Vorsicht vor Fake-Apps

Sie heißen „Angry Pigs and Birds“ und versprechen, Alternativen zu Hits wie Angry Birds zu sein. Dahinter steckt aber oft nur Abzocke, die sich besonders an Jugendliche richtet. Auch erfolgreiche TV-Apps sind oft unseriös

Ein Name, der an eine Hit-App erinnert, eine viel versprechende Beschreibung und ein paar aussagekräftige Screenshots: So präsentieren sich die Trittbrettfahrer-Apps im App Store. Dahinter steckt jedoch nur übles Kalkül. Apps (fast) ohne Inhalt, die lediglich ein paar schnelle Cent abkassieren sollen. So gibt es gleich mehrere Apps, die zwar scheinbar auf das bekannte Klötzchenspiel Minecraft aufsetzen, in Wirklichkeit aber nur Screenshots aus Minecraft enthalten. Die App-Beschreibung verspricht dagegen die vollen Funktionen des Spiels und beispielsweise „ein Jahr Entwicklungszeit“. Der Preis eines solchen digitalen Nichts: 1,59 Euro.

Soll laut Beschreibung ein Baukastenspiel sein, besteht aber nur aus Screenshots: Abzocke!

Angry Counter-Craft

Minecraft ist extrem beliebt und kostet als iOS-Version 5,49 Euro. Da lassen sich viele Käufer für vermeintlich günstigere Alternativen gewinnen: Eden Craft, Derp Craft, Eclipse Craft, Build Worlds – die Liste der dreisten Fake-Apps alleine aus dem Minecraft-Spektrum ist noch weitaus länger.

Die Masche hat System: Schrott-Apps als Imitate großer Hits richten sich vor allem an Jugendliche. So finden wir auch eine Pseudoversion des bekannten Ballerspiels Counter Strike unter dem Namen CS 1.6 – Gamer wissen sofort, was gemeint sein soll. Dass das „Spiel“ nicht einmal Moorhuhn-Qualität hat, überrascht in diesem Zusammenhang nicht.

Ein anderes Beispiel ist „Angry Pigs and Birds“. Dieses verspricht, ein tolles Physikpuzzle für Kinder und die ganze Familie zu sein. Was hinter dem 79 Cent teuren Versprechen aus dem App Store steckt, ist eine lahme Version des Videospiel-Klassikers Breakout – im schlecht kopierten Look von Angry Birds. Ironische Randnotiz: Das originale Breakout, die Vorlage für diese „Appzocke“, wurde 1976 von Apple-Mitbegründer Steve Wozniak programmiert.

Wir fragen bei Apple nach, was das Unternehmen gegen solche zweifelhaften Apps unternimmt. Offiziell gibt es keine Stellungnahme, aus dem Umfeld von Apple erhalten wir allerdings den Hinweis, dass bei den meist vorliegenden Verletzungen des Markenrechts die Eigentümer der Marke Beschwerde einlegen müssen. Ansonsten bemühe man sich, kulant auf Kundenbeschwerden zu reagieren. Wir erkundigen uns auch bei Rovio, den Machern des oft kopierten Hits Angry Birds, wie sie zu den Klonen stehen. Das Unternehmen schweigt dazu jedoch.

Die simplen Tricks der Anbieter

Apple macht es den unseriösen Anbietern vergleichsweise leicht. Obwohl das Unternehmen sämtliche Apps überprüft, die in den App Store gelangen, können die Entwickler tricksen. Denn die App-Beschreibung lässt sich auch dann noch jederzeit ändern, wenn eine App bereits längst zugelassen und im App Store zu finden ist. So ist es kein Problem, eine App beispielsweise als „Anwendung, die Bilder enthält“ bei Apple einzureichen und nachträglich noch die Beschreibung abzuändern und das Machwerk zum vollständigen, umfangreichen Spiel zu frisieren.

TV-Streaming-Apps ohne Inhalte

Nicht alle Abzock-Apps sind derart dreist wie die gefälschten Spielklone, manchmal geht es auch eine Spur subtiler zu: Apps, die viel versprechen, aber keine bis wenig Gegenleistung bringen. Hier stechen Apps für TV-Streaming besonders hervor. Prominentes Beispiel: TV Deutsch Premium HD. Die Anwendung für 79 Cent war über Wochen in den Top-Charts des deutschen App Store. Die TV-App bietet nach dem Kauf auf den ersten Blick tatsächlich eine Liste Dutzender TV-Sender und einige davon kann man auch ansehen. Bei vielen Streams stürzt die App jedoch einfach ab. Die Streams, die funktionieren, sind schlicht öffentlich zugängliche IPTV-Datenströme, die auch andere TV-Apps nutzen. Wieder andere Sender klaut sich die App sogar bei der Konkurrenz zusammen, die Streams ihrerseits kostenlos anbietet.

Inhalt

Android vs. Apple	13
Siri	14
Karten	16
Abkehr von Google	16
Apple-Navi	17
Facetime, Safari und Mail	17
Soziale Netze	18
iPhone-Management	18
Sicherheit	18
Passbook	19
Fotostream, Gamecenter	19

Heißer Herbst: iOS 6 fürs iPhone

Im September kommt nicht nur das nächste iPhone, sondern auch iOS 6, das große Update für iPhone & Co. Über 200 Neuerungen verspricht Apple, wir stellen die aktuellen Top-Funktionen vor

Ab September bekommen Besitzer eines der aktuell von Apple angebotenen iPhone-Modelle 3GS, 4 und 4S sowie die Käufer des ebenfalls für September erwarteten iPhone 5 das nächste große Update des Betriebssystems: iOS 6. Auch die beiden derzeit angebotenen iPad-Modelle (2. Generation und 3. Generation) sowie der aktuelle iPod Touch (4. Generation) und die Settop-Boxen Apple TV 2 und 3 bekommen das Update. Ohne iOS 6 auskommen müssen das Ur-iPad und der iPod Touch (3. Generation), die weiter mit iOS 5 arbeiten, sowie ältere Modelle (Kasten Seite 13).

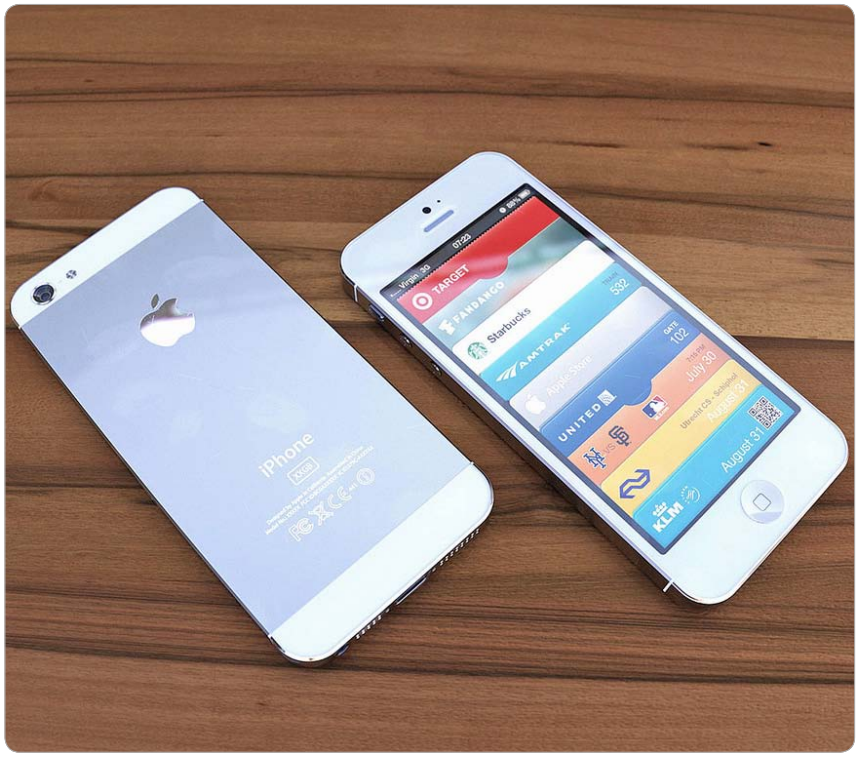
Wie schon im letzten Jahr nimmt Apple die Entwicklerkonferenz WWDC (World Wide Developers Conference) in San Francisco zum Anlass, diverse Neuerungen vorzustellen. 2011 hatte der inzwischen verstorbene Apple-Chef Steve Jobs die Konferenz eröffnet und unter anderem iOS 5, iCloud und mehr angekündigt. In diesem Jahr kommt die Aufgabe Apple-CEO Tim Cook zu.

iOS 6, OS X 10.8 und neue Macbooks

Apple holt bei der diesjährigen WWDC, übrigens der 23sten, zum großen Rundumschlag aus. Die ersten Worte der Begrüßung übernimmt Siri, der intelligente Sprachassistent spielt auch bei den Neuvorstellungen eine entscheidende Rolle.

In mehr als 100 Sessions informiert Apple seine Entwicklergemeinde über Neuerungen, über 1000 Apple-Ingenieure stehen den versammelten Programmierern mit Rat und Tat zur Seite. Die Keynote begann mit der Vorstellung der neuen Macbook-Modellreihe, hier wurden bestehende Modelle überarbeitet, ein neues Topmodell mit Retina-Display angekündigt. Bereits im Juli kommt mit OS X 10.8 Mountain Lion das nächste OS für Macs, das eine noch engere Verzahnung mit den iOS-Geräten bietet. Beide Betriebssysteme nähern sich immer weiter an in puncto Funktionalität.

Gerade die iOS-Plattform hat jede Menge neue Entwickler angezogen. Tim Cook präsentierte aktuelle Zahlen des App Store, die das Interesse belegen: 650 000 Apps stehen dort mittlerweile zur Auswahl, davon allein 225 000 für das iPad optimierte. Insgesamt zählt der App Store nun 30 Milliarden Downloads, Apple hat an seine Entwicklergemeinde



© Martin Hajek

iPhone 5: Was kommt?

Seit Monaten kursieren Gerüchte zum nächsten iPhone. Wir fassen zusammen, worauf sich iPhone-Fans im September hoffentlich freuen können

Gerüchte um kommende Apple-Hardware folgen in vielen Fällen dem gleichen Muster: Ein Blog – meist in den USA – hat ein Gerücht aufgeschnappt, das in Asien seinen Ursprung hat. Dort hat eine Person, die selbst bei einem der vermuteten Zulieferer von Apple arbeitet oder dort jemanden kennt, etwas gehört. Kurz nachdem das Gerücht seinen Weg von Asien nach Nordamerika gefunden hat, landet die Meldung auch in hiesigen Blogs.

So ist es auch zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe, rund drei Monate vor der erwarteten Vorstellung des kommenden iPhone 5 – oder wie auch immer es heißen wird. Apple versteht es seit Jahren meisterhaft, seine Geheimnisse für sich zu behalten, auf jeden Fall bis kurz vor der Vorstellung eines neuen Produkts oder iOS. Erst wenige Tage vor der WWDC waren im Juni Gerüchte zu kommenden Macbooks aufgetaucht, die sich später als richtig erwiesen. Das wird auch beim nächsten iPhone zutreffen. Wir haben deshalb hier die Optionen, die teilweise schon länger im Internet als Gerücht kursieren, zusammengetragen und bewertet.

Displaygröße

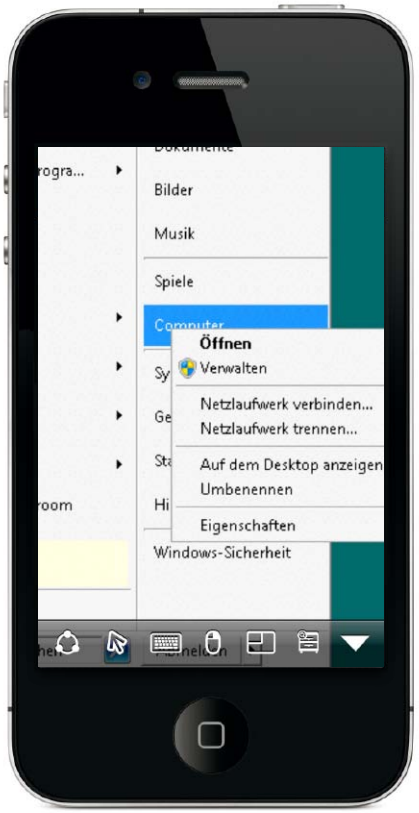
Unter der Führung von Samsung versuchen Hersteller von Smartphones unter Android seit geraumer Zeit, Apples iPhone nicht nur über Funktionalität im OS, sondern auch über Hardwarefunktionen auszustechen. Während das iPhone seit der ersten Version mit einem 3,5-Zoll-Display daherkommt, bietet etwa das Samsung Galaxy S3 mit 4,8 Zoll Displaydiagonale ein erheblich größeres Sichtfeld. Das allerdings ist kaum noch mit einer Hand bedienbar, wenn auch Spiele, Webseiten und andere bildlastige Inhalte deutlich lesbarer dargestellt werden. Apple wird, so vermuten fast alle seriösen Beobachter, einen Mittelweg wählen, der auch die App-Entwickler nicht vor den Kopf stößt. So wird vermutet, dass das nächste iPhone mit einem knapp 4,1 Zoll großen Display im Format 16 zu 9 mit 1136 mal 640 Pixeln kommt. Die Breite wird beibehalten, damit bleiben Apps intakt, nicht angepasste mit fester Bildgröße zeigen rechts und links beziehungsweise oben und unten einen schwarzen Balken. Martin Hajek hat auf seinem Flickr-Album sehr schöne Renderings veröffentlicht, die einen Eindruck vermitteln, wie das nächste Modell aussehen könnte.

Prozessor, Grafik und mehr

Schon vor der Vorstellung des neuen iPad im Frühjahr hatten die Beobachter der Szene beim Innenleben des Geräts danebengelegen. Man hatte vermutet, Apple würde die nächste Prozessorgeneration A6 verbauen, stattdessen kam ein verbesserter A5 mit erheblich leistungsfähigerer Grafikeinheit zum Einsatz. Ob Apple beim iPhone 5 den Schritt zum A6 tut, bleibt abzuwarten. Die meisten Beobachter setzen darauf, dass Apple eine Variante des im aktuellen iPad verbauten A5-Chips nutzt, und zwar das Modell A5X S5L8945X mit 1 GB Arbeitsspeicher. Der neue Chip soll im 32-Nanometer-Fertigungsverfahren entstehen – platz- und stromsparend. Ganz neu könnte ein Chip zum Einsatz kommen, den Broadcom unter dem Namen BCM4334 anbietet. Der Chip ist der Nachfolger des im iPhone 4S verbauten BCM4330 und kümmert sich um Wi-Fi, Bluetooth und andere Kommunikation. Er soll gegenüber dem Vorgänger 40 Prozent Strom einsparen. Natürlich ebenfalls heiß diskutiert wird die Frage, ob das nächste iPhone über LTE-Unterstützung verfügt und diese nicht – wie beim aktuellen iPad – auf die Standards in den USA beschränkt ist. Hier spricht viel für Qualcomms MDM9615-Chip, der LTE weltweit unterstützt und zudem Voice-über-LTE erlaubt.

Mehr Überraschungen

Apple wird uns alle im September überraschen, es bleibt spannend. Ein Gerücht noch am Schluss. Mit einem RF-Chip für Nahfeldfunk ausgestattet und mit der neuen App Passbook aus iOS 6 an Bord könnte Apple beginnen, den Markt der mobilen Bezahlsysteme kräftig aufzumischen und ein neues Geschäftsfeld zu erschließen. *vr*



Mac und PC fernsteuern

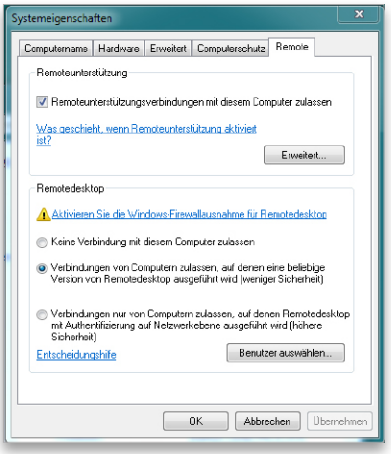
Das Angebot an Fernsteuer-Apps für Mac und PC ist riesig. Wir geben einen Überblick und Tipps zur Wahl der richtigen iPhone-App

Wenn ein iPhone einen richtigen Mac oder PC schon nicht ersetzen kann, kann es wenigstens einen fernsteuern. Natürlich lässt sich so keine CAD-Zeichnung vollenden oder ein Text schreiben, denn dafür reichen weder Bildschirmgröße noch Eingabemöglichkeiten des iPhone. Aber die Optionen genügen allemal, um vom Sofa aus nachzusehen, ob ein länglicher Download beendet ist, von unterwegs eine vergessene Datei zu verschicken oder ein Programm zu starten. Neben Apps für gängige Standards wie VNC oder RDP kommen immer mehr proprietäre Lösungen mit eigenen Servern auf Mac oder PC auf den Markt, die vor allem dann punkten können, wenn der Rechner von unterwegs erreichbar sein soll. *spa*

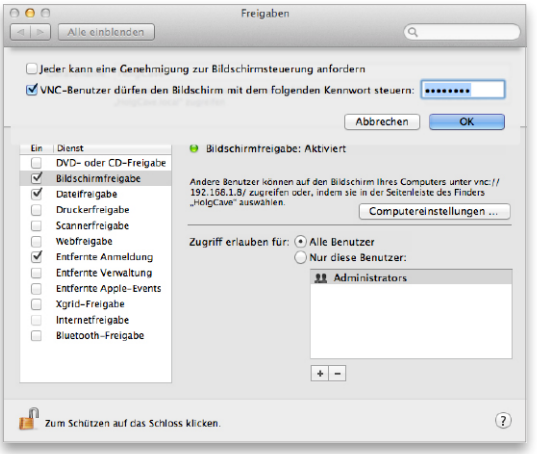
1 RDP oder VNC am Rechner starten

Windows-Anwender haben die Wahl zwischen RDP und VNC

Viele Fernsteuer-Apps nutzen Standarddienste von Windows oder OS X für die Fernverbindung. Unter OS X und Linux steht mit VNC ein standardisiertes Protokoll zur Verfügung. Mac-Anwender müssen lediglich unter „Systemeinstellungen > Freigaben > Bildschirmfreigabe“ einen Haken machen und eine VNC-App auswählen. Windows setzt mit RDP auf ein eigenes Protokoll, das etwas schneller arbeitet, weil es nicht den kompletten Bildschirminhalt überträgt, sondern über ein eigenes Protokoll den Inhalt beschreibt und so Daten spart. Aktiviert wird RDP über das Windows-Logo per Rechtsklick auf „Computer“ und danach „Eigenschaften > Remoteeinstellungen“. Leider unterstützen die Home-Versionen von Windows 7 RDP nicht. Alternativ lassen sich aber unter Windows VNC-Server wie Ultra VNC (www.ultravnc.com) oder Tight VNC (www.tightvnc.com) installieren. Für den Zugriff von außen benötigt man Dienste wie etwa www.no-ip.com und einen entsprechend konfigurierten Router. Die bequemere Alternative sind iPhone-Apps, deren Anbieter eigene Server für die Vermittlung des Fernzugriffs unterhalten, dafür aber auch einen ständig laufenden Dienst auf Mac oder PC benötigen.



1 Windows-7-Anwender geben RDP über die Systemeigenschaften frei.



2 Unter OS X wird der VNC-Zugang über die Bildschirmfreigabe aktiviert und ist mit einem Kennwort schützbar.

© Frog 974

iPhone, total sozial

Alle wichtigen sozialen Netze lassen sich auch unterwegs auf dem iPhone nutzen. Wir stellen die besten Apps für Facebook, Twitter, Xing und andere Dienste vor

Über soziale Netze bleibt man in Kontakt mit anderen und kann Freunden, der Familie und praktisch der ganzen Welt schnell mitteilen, was man gerade macht oder denkt. Dabei liegt es in der Natur der Sache, solche Posts oft spontan zu machen, also nicht erst, wenn man wieder daheim am Rechner sitzt. Der Trend geht bei den sozialen Netzen deshalb ganz klar zur mobilen Nutzung. Hierfür bietet das iPhone diverse Möglichkeiten. Neben den offiziellen Apps für Facebook, Twitter & Co. gibt es viele freie Anwendungen, die zusätzliche Funktionen bieten oder sehr komfortabel mehrere Dienste gleichzeitig unterstützen. *Matthias Zehden*

Mehr Komfort für Twitter

Tweetbot

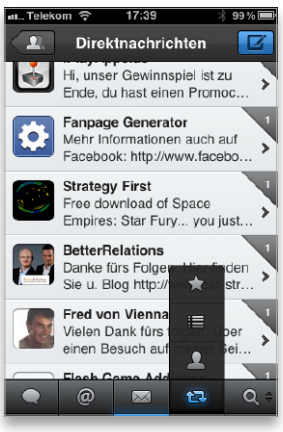
Der Twitter-Client Tweetbot im typischen Tapbots-Stil bietet eine elegante Bedienung. Doppeltippen öffnet Details zu einem Avatar, Tippen und Halten öffnet passende Optionen und dreimal Tippen ein Menü für Favoriten, Retweets oder Antwort. Für Anspruchsvolle gibt es URL-Kürzung, Bild- und Videodienste sowie die Integration von Instapaper und Boxcar.

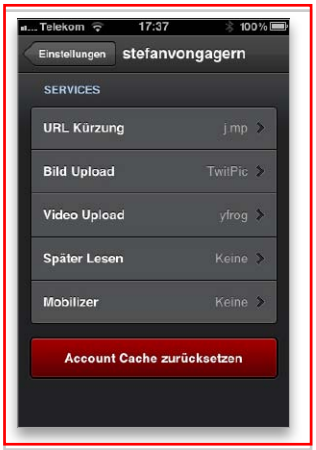
Preis: 2,39 Euro · Note: 1,3

⊞ Geniale Bedienbarkeit, viele Funktionen

⊟ Im Querformat nur eingeschränkt nutzbar

Tapbots, http://tapbots.com





Tweetbot bietet eine konfigurierbare Menüleiste, sehr flexible Einstellungsmöglichkeiten und Unterstützung für externe Dienste.

Twitterrific

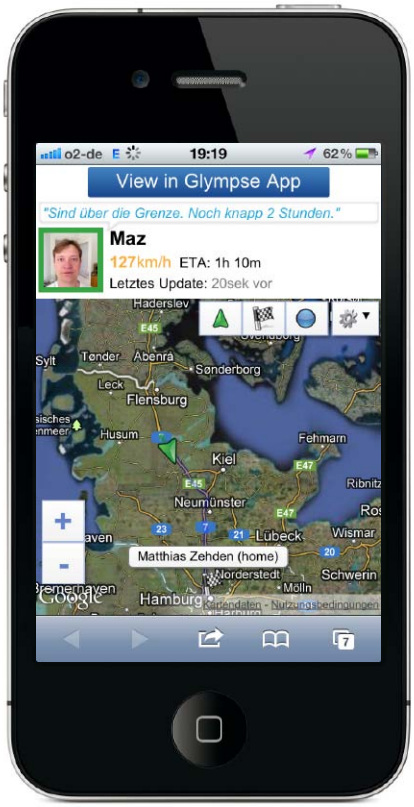
Die App Twitterrific verpackt den Nachrichtenstrom von Twitter in eine sehr hübsche Oberfläche, die sich mit unterschiedlichen Themen und Schriftgrößen an den eigenen Geschmack anpassen lässt. Coole Zwitschertöne erklingen bei neuen Tweets. Als In-App-Kauf gibt es eine Premium-Version (3,99 Euro), die mehrere Konten unterstützt und werbefrei ist.

Preis: Kostenlos · Note: 1,5

⊞ Coole Oberfläche mit Themen, gute Bedienung

⊟ Begrenzter Funktionsumfang

The Iconfactory, http://iconfactory.com



Grüße von unterwegs

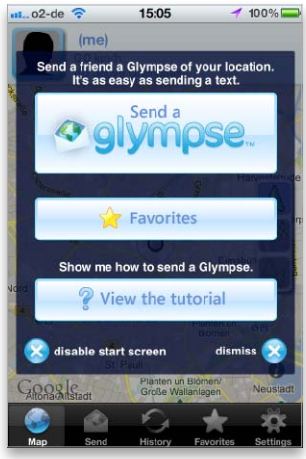
Glympse ist eine coole Tracking-Lösung fürs iPhone mit einigen nützlichen Extras. Wir zeigen, wie man den kostenlosen Dienst nutzt

Das iPhone ist dank GPS und mobilem Internet praktisch jederzeit in der Lage, seine exakte Position zu melden. Eine tolle Tracking-Lösung, die hiervon Gebrauch macht, ist Glympse. Die App meldet die Position an einen Server. Anders als bei Apples Meine Freunde suchen kann man die Verfolgung aber von vornherein zeitlich begrenzen. Das spart Strom und schützt die Privatsphäre, da man nicht vergessen kann, den Dienst wieder zu deaktivieren. Außerdem lässt sich die Position nicht nur über die App, sondern auch über eine Webseite verfolgen, wodurch der Empfänger lediglich einen Webbrowser benötigt. *Matthias Zehden*

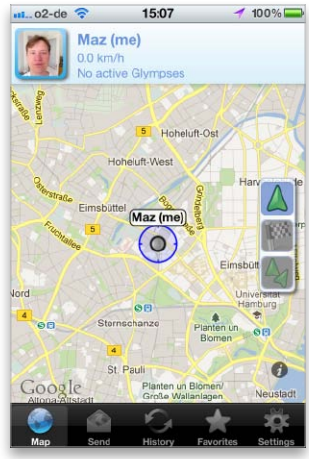
1 Allgemeine Einstellungen

Glympse starten und konfigurieren

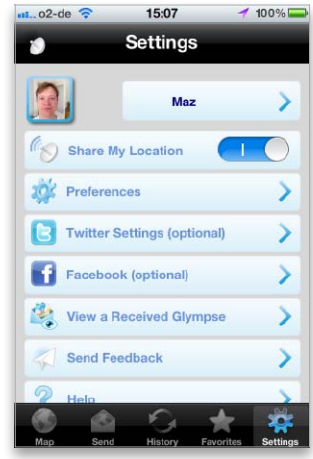
Beim ersten Start fragt Glympse, ob es Push-Nachrichten (für Statusmeldungen) und den aktuellen Ort verwenden darf. Zumindest das Zweite müssen Sie erlauben, damit die App Zugriff auf den GPS-Chip erhält. Es folgt ein Startscreen, von dem aus man dann sofort seine erste Glympse-Meldung verschicken kann. Mit „dismiss“ gelangen Sie ohne weitere Aktion zur App. Um gleich hier zu landen, können Sie den Startscreen auch dauerhaft deaktivieren. In der Menüleiste am unteren Rand finden Sie fünf Tasten, wobei „Map“ die aktuelle Position zeigt. Mit „Send“ bereiten Sie eine neue Meldung vor, „History“ zeigt die bereits verschickten Mitteilungen, und unter „Favoriten“ können Sie Routen, die Sie öfter nehmen, auf Abruf speichern. Ganz rechts lassen sich über „Settings“ allgemeine Einstellungen vornehmen. Hier können Sie zum Beispiel ein Foto und einen Nickname für sich festlegen, die dann mit der Glympse-Nachricht übertragen werden. Dazu lässt sich die Geschwindigkeitsangabe auf km/h umstellen. Erhalten Sie einen Glympse-Link, können Sie ihn direkt mit der App öffnen lassen. Außerdem können Sie für eine direkte Veröffentlichung auf Twitter und Facebook Ihre Account-Daten eintragen.



1 Der Startscreen soll Ortsmitteilungen beschleunigen.



2 Die App zeigt die aktuelle Position und eine Menüleiste.



3 Über Settings sind weitere Einstellungen erreichbar.

1 Wer überflüssige Apps aus der Mediathek löscht, spart nicht nur Speicherplatz, sondern auch das sinnlose Laden unzähliger Updates.

Die Mediathek aufräumen

Die Ankündigung der nächsten iOS-Generation ist ein guter Grund, einmal in den iTunes-Ordnern aufzuräumen. Ein kleiner Hausputz spart Platz auf der Festplatte. So entledigen Sie sich angesammelter Altlasten und machen iTunes fit für iOS 6

Download

Die aktuelle Version von iTunes setzt mindestens Windows XP (SP2) oder OS X 10.5.8 voraus. Sie steht kostenlos unter www.apple.com/de/itunes/download zur Verfügung. Das jüngste Update enthält neben einigen Fehlerkorrekturen notwendige Anpassungen für OS X 10.8.

Das bevorstehende iOS 6 ist ein guter Anlass, mal wieder etwas hinter den Kulissen von iTunes aufzuräumen. Hier sammelt sich nämlich im Laufe der Zeit so einiges an. Alte Backups, iOS-Versionen und Apps, die sich längst nicht mehr nutzen lassen, belegen schnell etliche Gigabyte auf der Festplatte. Außerdem lohnt es sich, von Zeit zu Zeit zu prüfen, wie viele Rechner und iOS-Geräte mit dem iTunes-Account verknüpft sind, damit nicht plötzlich die Anmeldung eines neuen scheitert.

Backups aufräumen

Zu den wahren Platzfressern gehören alte Geräte-Backups. Normalerweise speichert iTunes eine Sicherung pro iPhone oder iOS-Gerät, aber unter bestimmten Umständen bleibt ein altes Backup liegen, zum Beispiel wenn Sie die Firmware eines iPhone neu aufspielen und es als neues Gerät einrichten, statt es aus einem vorhandenen Backup wiederherzustellen. Wer sich immer die neuesten iPhone- und iPad-Modelle zulegt und die alten verkauft, wird im Laufe der Zeit ebenfalls etliche Gigabyte an Backups für Geräte ansammeln, die er schon längst nicht mehr besitzt.

Von welchen Geräten iTunes Backups gespeichert hat, können Sie in den Einstellungen unter „Geräte" kontrollieren. Hier werden alle nach Namen aufgeführt, zusammen mit dem Datum der letzten Sicherung. Um ein Backup zu löschen, wählen Sie es aus und klicken unter der Liste auf „Backup löschen". Erst wenn Sie das Fenster mit „OK" schließen, fängt iTunes an, die Daten zu löschen. Falls Sie sich bei den Namen nicht ganz sicher sind, schließen Sie einfach jedes noch benutzte Gerät an, wählen es in der Medienspalte aus und starten über den Befehl „Sichern" im Kontextmenü ein Backup. Danach erscheinen diese Geräte in den Einstellungen mit dem Datum „Heute". Ältere können Sie getrost entfernen.

Backup-Ordner kontrollieren

Um vor dem Löschen herauszubekommen, wie groß die einzelnen Backups sind, öffnen Sie den zugehörigen Ordner. Unter Windows 7 und Vista finden Sie die iTunes-Backups im Verzeichnis „Benutzer/<Name>/AppData/Roaming/Apple Computer/iTunes/MobileSync", wobei der „Name" für die Benutzerbezeichnung steht. Der Benutzerordner „AppData" ist normalerweise unsichtbar. Er lässt sich jedoch über „Systemsteuerung/Ordneroptionen/Ansicht/Versteckte Dateien und Ordner" im Windows Explorer einblenden.

Auf dem Mac liegen die Backups in „Benutzer/<Name>/Library/Application Support/MobileSync". Auch hier steht „Name" für das Benutzerkonto. OS X blendet den Library-Ordner des Benutzers aus. Sie erreichen ihn am schnellsten, indem Sie beim Öffnen des Finder-Menüs „Gehe zu" die Wahltaste („alt") gedrückt halten. Dann zeigt das Menü dessen Eintrag. Um das Backup selbst zu schrumpfen, sollte man nicht mehr benötigte Foto- und Videoaufnahmen vom iPhone löschen.

Software-Updates löschen

Ein weiteres Überbleibsel von früher benutzten Geräten sind die Firmware-Dateien. iTunes behält zwar nach jeder Aktualisierung nur die neueste iOS-Version, aber von Geräten, die man nicht mehr besitzt, bleiben die alten Software-Updates liegen. Diese finden Sie, nach Geräteart sortiert, unter Windows 7 und Vista im Verzeichnis „Benutzer/<Name>/

Dokumente auf dem iPhone

Nach fünf Jahren hat sich das iPhone auch als Dateiverwalter und -bearbeiter für Dokumente etabliert. Dazu müssen die Dateien auf das Gerät gebracht werden. Wir zeigen Ihnen, wie das geht

Auf CD

Auf der Heft-CD finden Sie die Windows- und OS-X-Version von iExplorer sowie Phoneview für OS X zum Datei-Import und -Export aufs iPhone über den Rechner.

Als der inzwischen verstorbene Apple-Chef Steve Jobs das iPhone 2007 vorstellte, lautete die Marketingaussage: „Ein Mobiltelefon, ein iPod, ein Internet-Device." Inzwischen haben die iOS-Geräte weitere Betätigungsfelder aufgetan. Dank App Store und Lösungen für fast alle Einsatzgebiete lassen sich iPhone und Co. auch als mobiles Büro nutzen.

Der Anwender kann nicht nur Informationen im Web suchen oder Mails lesen, sondern auch eine Excel-Datei mit Preiskalkulationen seiner Firma öffnen und sogar bearbeiten – unterwegs. Dazu muss die Datei allerdings erst einmal auf das iPhone gelangen, damit sie sich mit einer geeigneten App bearbeiten lässt.

Für das iPhone bieten sich dazu wie auch für iPod Touch und iPad grundsätzlich zwei Wege an. Entweder kopiert der Anwender die benötigten Dokumente schon zu Hause oder in der Firma auf das iPhone, oder aber er lädt sie unterwegs per Internet-Verbindung auf das Gerät. Natürlich lassen sich mit geeigneten Apps auch Dokumente am iPhone erstellen und an Kollegen weiterleiten.

Dateifreigabe nutzen

Den einfachsten Weg, Dokumente zwischen dem iPhone beziehungsweise geeigneten Apps zu tauschen, bietet iTunes. Unter „Apps > Dateifreigabe" listet Apples Software alle auf dem iPhone installierten Apps, die den Datentausch erlauben. Der Benutzer wählt einfach die Ziel-App aus und kopiert die Datei vom Rechner in das Fenster von iTunes. Das funktioniert in beiden Richtungen, also auch vom iPhone auf den Rechner, und sogar dann, wenn der Benutzer sein iPhone eigentlich nur mit iCloud synchronisiert. Wer iTunes am Rechner nicht nutzt, kann für den Job auch Hilfsprogramme einsetzen, die den Datentransfer übernehmen.

iCloud, Mail und mehr

In einer reinen Apple-Umgebung bietet sich auch iCloud an, für die Apps Pages, Numbers und Keynote funktioniert die Synchronisation von Dokumenten via Internet prima.

Wer unterwegs andere Dateien am iPhone braucht, lässt sie sich per Mail-Anhang schicken. Über den „Öffnen in"-Mechanismus kann man sie mit der App der Wahl, etwa der Tabellenkalkulations-App, öffnen und bearbeiten. Der Mechanismus ist seitens des iOS jedoch mit einem Fehler behaftet, dazu mehr auf Seite 51.

Liegt ein Dokument unterwegs nur als Ausdruck vor, bieten sich Apps an, die das iPhone zum intelligenten Scanner machen. Wir stellen sämtliche Lösungen vor. *vr*

Dream-Team für das iPhone

Wer das iPhone unterwegs zum Bearbeiten von Dateien nutzen muss oder will, braucht die richtigen Tools und Dienste. Wir zeigen, was Sie benötigen und was das iPhone dann leisten kann

Wer nur gelegentlich eine Datei unterwegs betrachten oder ändern muss, kommt mit den im Workshop ab Seite 48 vorgestellten Werkzeugen aus. Allerdings ist er darauf angewiesen, entweder vor der Abreise an alle wichtigen Dokumente zu denken, die es unterwegs zu bearbeiten gilt, oder er muss einen Kollegen haben, der sie hinterherschickt.

Mit zwei Apps und einem Cloud-Service machen Sie sich davon komplett unabhängig. Sie können unterwegs per Wi-Fi oder UMTS auf Mail-Server, FTP-Server, Cloud-Dienste und mehr zugreifen und Dateien auf das iPhone laden. Dort kann in geeigneten Apps die Bearbeitung erfolgen, die Dokumente lassen sich anschließend Kollegen und Mitarbeitern auf verschiedenen Wegen zur Verfügung stellen. Nutzen Sie dazu noch einen kostenlosen Cloud-Dienst, können Sie außerdem unterwegs mit dem iPhone auf die Dokumente zugreifen, die Sie zu Hause mit dem PC oder Mac bearbeiten.

Alleskönner Goodreader

Die App Goodreader fürs iPhone (3,99 Euro) ist schon seit geraumer Zeit erhältlich, für das iPad gibt es eine gesonderte Version (3,99 Euro). Goodreader startete als PDF-Reader, kann heute sogar Acrobat-konform PDFs auszeichnen, Notizen verarbeiten und mehr. Inzwischen hat sich das Einsatzgebiet der App aber in Richtung Dateimanager fürs iOS verlagert – Apple bietet hier keine Lösung (Seite 55). Goodreader kann Mail-Accounts des Benutzers nach Anhängen durchforsten, auf Cloud-, FTP-, WebDAV- und andere Server zugreifen und von dort Daten auf das iPhone laden. In Goodreader lassen sich die Dateien lokal speichern – als eine der wenigen Apps unterstützt die App dabei sogar Apples Hardware-Verschlüsselung für Dateien. Goodreader versteht sich darauf, die Dokumente an andere Apps zur Bearbeitung zu übergeben. Über „Öffnen in“ gelangen sie anschließend zurück in Goodreader. Die App kopiert die bearbeiteten Dateien wieder auf den Server oder verschickt sie per Mail-Anhang.

Dropbox als Partner

Der ideale Partner für Goodreader ist Dropbox (www.dropbox.com). Für den in der Basisversion kostenlosen Cloud-Dienst gibt es eine ebenfalls kostenlose App. Goodreader und Dropbox sind kongeniale Partner, Goodreader greift direkt auf Dropbox-Dateien zu. Wir stellen das Duo vor. Übrigens: Mithilfe von Boxcryptor (Seite 78) lassen sich Dateien von Dropbox-Verzeichnissen in der Cloud optional sogar verschlüsseln. *vr*

© ISO K

Drucken via Cloud

Airprint ermöglicht das drahtlose Drucken direkt von iPhone und Co. im lokalen Netzwerk. Druckereigene Lösungen und Google Cloud Print erlauben die Ausgabe von unterwegs. Wir zeigen, wie das geht

Auf CD

Auf der Heft-CD finden Sie als Ergänzung zu diesem Artikel Programme zur Aktivierung von Airprint-Funktionen für alle Drucker über Mac und Windows-PC sowie ein E-Paper zur Einrichtung.

Unter Cloud Printing versteht man die Druckausgabe an einem geeigneten Ausgabegerät über eine Internet-Verbindung. Während Airprint das drahtlose Drucken für iOS-Geräte nur im lokalen Netzwerk erlaubt, bietet Cloud Printing das auch von unterwegs. Einige Druckerhersteller haben hier bereits Lösungen im Angebot, dazu verspricht Google Cloud Print die Nutzung aller heimischen Drucker von unterwegs. Wir stellen in diesem Artikel die verschiedenen Lösungen für Cloud Printing vor und erklären zudem Schritt für Schritt, wie Sie Google Cloud Print einrichten.

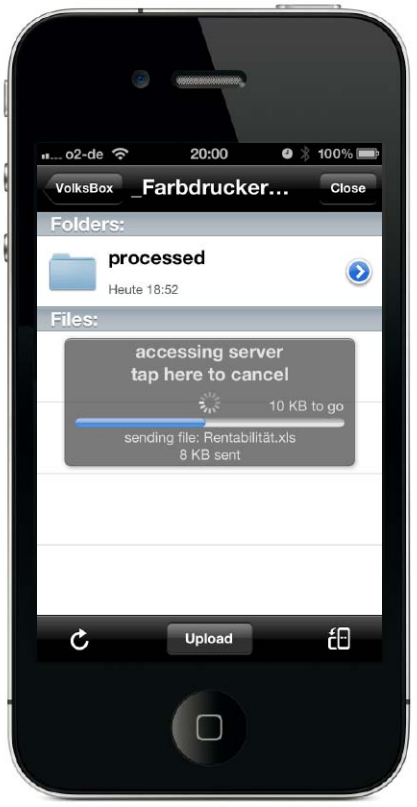
Bereits Ende 2010 stellte Apple mit iOS 4.2 die Drucktechnologie Airprint vor, die es iPhones und iPads erlaubte, Dokumente vom iOS-Gerät per Wi-Fi im lokalen Netzwerk auf geeigneten Druckern auszugeben. Seinerzeit unterstützten nur wenige Modelle von Hewlett-Packard diese Technologie, inzwischen sind andere Hersteller dazugekommen. Auf seinen Support-Seiten listet Apple unter der Adresse http://support.apple.com/kb/HT4356 stetig aktualisiert das wachsende Angebot von Airprint-Druckern verschiedener Hersteller. Die Support-Seite bietet eine gute Entscheidungshilfe vor dem Druckerkauf.

Mittlerweile gibt es Software für Windows und OS X, mit deren Hilfe sich auch Drucker per Airprint nutzen lassen, die diese Funktion selbst nicht bieten. Sogar alte USB-Drucker lassen sich so aufpeppen. Ein entsprechendes E-Paper zur Einrichtung sowie die benötigten Programme finden Sie zur Ergänzung dieses Artikels auf unserer Heft-CD.

Cloud-Print per E-Mail

Die Airprint-fähigen Drucker von HP unterstützten bereits bei der Einführung von Airprint mit E-Print einen Weg, Dokumente drahtlos und von unterwegs auf dem heimischen Drucker oder dem in der Firma auszugeben. Neben HP bieten auch Kodak und Epson für bestimmte Drucker ähnliche Dienste unter dem Namen Epson Connect beziehungsweise Kodak E-Mail Print Service.

Bei allen Lösungen erhält ein entsprechender Drucker eine eigene E-Mail-Adresse. Per E-Mail schicken Sie den Druckjob an einen Internet-Dienst, der ihn aufbereitet und direkt



Drucken aus allen Apps

Goodreader, Dropbox und Google Cloud Print werden durch den Webdienst Wappwolf zur perfekten Drucklösung für das iPhone

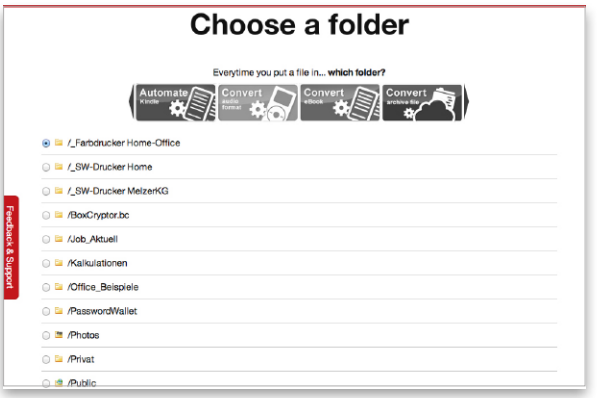
Die österreichische Start-up-Firma Wappwolf (www.wappwolf.com) hat sich der Automatisierung von Prozessen in Cloud-Speichern wie Dropbox, Google Drive und anderen verschrieben. Wappwolf ist kostenlos und hat tolle Funktionen im Angebot. So bietet der „Dropbox Automator" die Möglichkeit, für auf dem Cloud-Volume des Dropbox-Nutzers abgelegte Dateien automatische Prozesse durchzuführen. Hochgeladene Fotos lassen sich automatisch verkleinern, Bildformate konvertieren oder Dateien an externe Dienste übergeben. Wappwolf unterstützt auch Cloud-Printing: Dokumente, die in einem bestimmten Verzeichnis in der Dropbox-Cloud liegen, lassen sich automatisch per Google Cloud Print ausgeben. Wir zeigen, wie das die Druckfunktion des iPhone erweitert. *vr*

1 Wappwolf und Dropbox

Webdienst und Cloud-Volume verbinden

Wappwolf ist ein Dienst, der auf die Daten ausgewählter Verzeichnisse Ihrer Dropbox zugreift, um dann automatisch einen Job zu erledigen. In unserem Fall soll Wappwolf dafür sorgen, dass die Dokumente automatisch über Google Cloud Print mit einem von Ihnen gewählten Drucker ausgegeben werden – von Ihrem Rechner oder iPhone unterwegs. Legen Sie zunächst in Ihrem Dropbox-Verzeichnis am Rechner einen neuen Ordner an, zum Beispiel „_Farbdrucker Home-Office". Zur Konfiguration von Wappwolf öffnen Sie am Rechner im Webbrowser www.wappwolf.com und klicken „Login/Signin". Sie müssen Wappwolf im Laufe der Konfiguration erlauben, auf Ihre Dropbox zuzugreifen, klicken Sie „Connect Dropbox" (Bild 1). Im nächsten Schritt wählen Sie dann den Ordner aus (Bild 2), scrollen imm Fenster ganz nach unten und drücken den Button „Next". Damit ist der erste Teil der Aktion erledigt, der ausgewählte Dropbox-Ordner und Wappwolf sind für die nun folgenden Aktionen verbunden.

1 Damit der Wappwolf-Dienst Zugriff auf Daten Ihrer Dropbox bekommt, müssen Sie das erlauben.



2 Wählen Sie einen der angelegten Druckordner, scrollen Sie nach unten, und klicken Sie „Next".

Business-Apps für iPhone und iPod Touch

Praktische Business-Apps

Hotels mit der iPhone-Kamera finden, Powerpoint-Präsentationen unterwegs bearbeiten oder Autos mieten – wir stellen Ihnen die wichtigsten Apps für Ihren Arbeitsalltag vor

Achtung: iPad

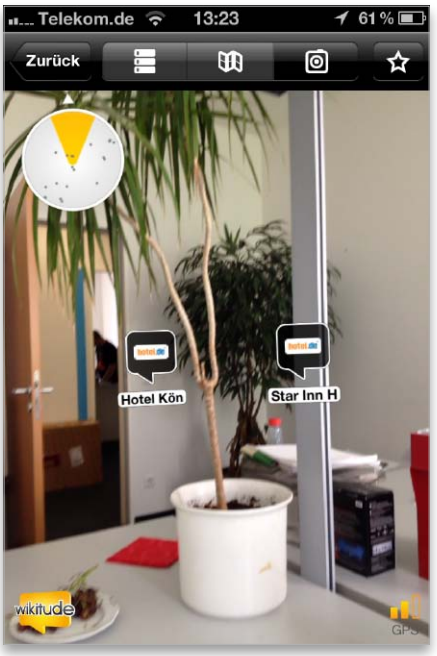
Die Apps, die an die hohe Auflösung des iPad-Screens angepasst wurden, haben wir als iPad-kompatibel markiert. Der Rest läuft in iPhone-Größe oder auf 200 Prozent gezoomt.

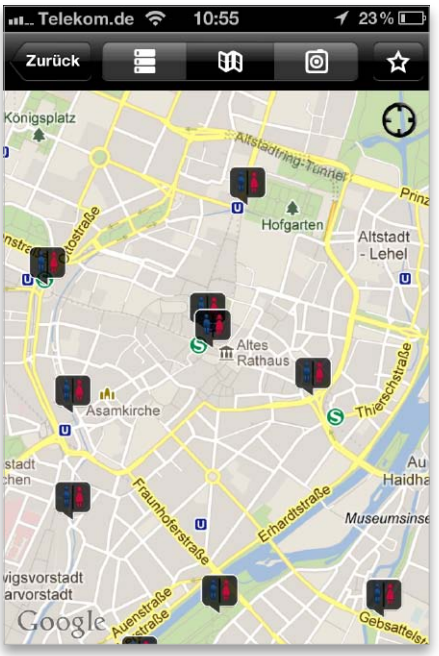
Wikitude

Bei Wikitude handelt es sich um einen Augmented-Reality-Browser, der im Zusammenspiel mit der iPhone-Kamera funktioniert. Beim Blick durch den Sucher, sprich iPhone-Display, zeigt das Programm Ihnen Orte und Dienste wie Geldautomaten, Restaurants oder Veranstaltungen in Ihrer Nähe an. Auch Tweets, Wikipedia-Artikel oder Youtube-Videos, die sich auf Ihre Umgebung beziehen, blendet der Browser ein.

Wikitude unterstützt die Kategorien Reisen und Tourismus, Sport und Freizeit, Spiel und Spaß, Nachrichten, Immobilien, Architektur, Natur, Geschichte, Verkehrsmittel, Ausgehen, Shopping und Angebote, Spiele, Unterkunft, Soziales, Veranstaltungen, Region, Kunst und Kultur, Essen und Trinken, Geschäfte und Dienstleistungen, Bildung, Foto und Video. Durch die Integration verschiedener Dienste wie Tripadvisor, Hotel.de, Last.fm, Immowelt oder Foursquare erfahren Sie, welche Clubs oder Hotels sich in der Nähe befinden, oder ob in Ihrer Nähe vielleicht gerade eine Wohnung frei ist, die genau Ihren Suchkriterien bei Immowelt entspricht.

Eine weitere Besonderheit: Unter der Rubrik „myWorld“ können Sie auch eigene Orte erstellen. Diese Lieblingsplätze lassen sich anschließend auf Facebook posten, so dass auch alle Ihre Freunde sie sehen können. Wikitude





ist ein praktisches Tool, mit dem Sie schnell Informationen aus der näheren Umgebung sammeln und weitere Schritte unternehmen können. So zeigt der Browser Ihnen alle freien Hotelzimmer in Ihrer Nähe an, die Sie aus der App sofort buchen können. In einigen Kategorien wie „Verkehrsmittel“ oder „Shopping“ sieht das Angebot jedoch etwas dürftig aus. Die App der Münchner Verkehrsgesellschaft unterstützt beispielsweise noch kein Augmented Reality. Dafür funktioniert die Wohnungssuche über Immonet gut. Der einzige Nachteil: Die App verbraucht sehr viel Energie. Nach etwa einer Minute war unser iPhone 4S ziemlich warm und die Akkuladung um vier Prozentpunkte ärmer. *cs*

Preis: Kostenlos · Note: 1,2

⊞ Vielfältige Funktionen, eine App für alles

⊟ Hoher Stromverbrauch

iPhone, iPad (ab iOS 5.0)

Wikitude, www.wikitude.com

Streaming mit Komfort

Mit der richtigen Software wird Airplay auch unter Windows immer besser nutzbar. Wir stellen erste Airplay-Lösungen für den PC vor

Mit Airplay hat Apple eine sehr einfach zu nutzende Lösung zum Streamen von Videos eingeführt. Es wird verwendet, um Filme aus iTunes oder von iOS-Geräten für die Wiedergabe auf dem Fernseher an ein Apple TV zu übertragen. In OS X 10.8 Mountain Lion steht Airplay sogar auf Systemebene zur Verfügung.

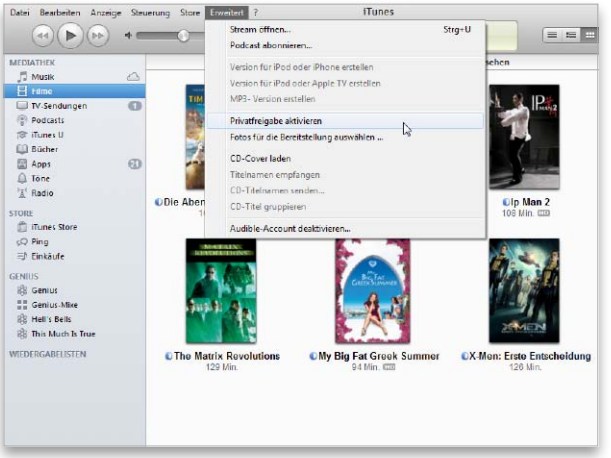
Für OS X gibt es seit Längerem Software, die den Bildschirminhalt via Airplay sendet oder den Rechner zum Empfänger macht. Inzwischen werden erste Windows-Versionen der Airplay-kompatiblen Tools Airserver (www.airserverapp.com) und Airparrot (http://airparrot.com) angeboten. Diese stellen wir hier vor. *Matthias Zehden*

1 Airplay mit iTunes

Filme über Apple TV wiedergeben

Es gibt zwei Möglichkeiten, um Filme aus der iTunes-Mediathek ohne Umwege auf einem Apple TV auszugeben. Vom Rechner aus öffnen Sie iTunes und starten die Wiedergabe des Films. In der Steuerung finden Sie die Airplay-Taste, die alle kompatiblen Empfänger im lokalen Netz in einem Menü anzeigt. Wählen Sie das gewünschte Apple TV, um die Filmausgabe darauf umzuleiten. Umgekehrt können Sie auch vom Apple TV auf die Mediathek zugreifen, wenn Sie in iTunes im Menü „Erweitert“ die Privatfreigabe aktivieren. Danach treten Sie am Apple TV unter „Einstellungen > Computer“ derselben Privatfreigabe bei.

1 Beim Abspielen eines Films bietet iTunes im Airplay-Menü alle kompatiblen Geräte im lokalen Netz zur Ausgabe an.



2 Aktiviert man in iTunes die Privatfreigabe, kann man ihr auf dem Apple TV beitreten und auf Filme zugreifen.

Coole Apps für iPhone und iPod Touch

Gute Unterhaltung

Musik, Lesestoff, Filme und Web: Das iPhone versammelt alle klassischen Unterhaltungsmedien in einem Gerät. Wir haben wieder eine Auswahl an unterhaltsamen Apps für Sie vorbereitet

Weitere App-Tests

Wenn Sie sich für die aktuellsten Apps interessieren, finden Sie viele weitere aktuelle Tests von iPhone-Apps auf unserer Webseite: www.iphonewelt.de

Scotland Yard (Mister X)

Eine ganze Generation hat viele Stunden damit zugebracht, mit Taxi, Bus oder U-Bahn den geheimnisvollen Mister X zu jagen. Jetzt gibt es den Brettspielklassiker Scotland Yard auch als App-Version. Mister X taucht im Londoner Straßennetz ab, die Mitspieler sehen nur, mit welchem Verkehrsmittel er unterwegs ist. Alle paar Runden muss er sich den Detektiven zeigen, die ihn nur im Team einkreisen und stellen können. Taktik ist gefragt, da jeder Verfolger nur eine begrenzte Anzahl Tickets hat. So kann er bei einer langen Verfolgungsjagd schon mal auf der Strecke bleiben. Mister X erhält die verbrauchten Tickets seiner Mitspieler und bleibt dank Sonderkonditionen wie Doppelzügen so lange mobil, bis ihn die Verfolger stellen oder er entkommt. Das Londoner Straßennetz ist liebevoll nachgebaut, dank Navigation und Zoom hat man kleine Strecken ebenso im Blick wie das gesamte U-Bahn-Netz. Klares Plus der digitalen Variante sind die am Spielfeldrand gut sichtbaren Infofelder, die die abgelegten Karten der Brettspielvariante ablösen. Eine gute, interaktive Einführung erklärt das Spiel auch Neulingen. *mbi*

Preis: 3,99 Euro · Note: 2,1

iPhone ab 3GS und iPad (ab iOS 3.1)

\+ Klasse Spielfeld, Infofelder, gelungene Optik

\− Das Gemeinschaftserlebnis fehlt

Ravensburger, www.ravensburger-games.com

Achtung: iPad

Die Apps, die an die hohe Auflösung des iPad-Screens angepasst wurden, haben wir als iPad-kompatibel markiert. Der Rest läuft in iPhone-Größe oder auf 200 Prozent gezoomt.

Einkäufe sichern

Über iTunes in der Cloud kann man nur einen Teil seiner Einkäufe erneut laden. Den Rest muss man selbst sichern, sonst droht bei Problemen der Verlust. Wir geben Tipps für das iTunes-Backup

Bei größeren Umstellungen, wie dem Wechsel auf iOS 6 oder OS X 10.8, kann auch mal etwas schiefgehen. Über iTunes in der Cloud lassen sich zwar einige Einkäufe bei Verlust erneut laden, doch eben nicht alle. Es besteht also auch weiterhin die Notwendigkeit eines eigenen Backups für bestimmte Einkäufe. Im Folgenden beschäftigen wir uns mit den verschiedenen Anforderungen der gekauften Medien und zeigen, wie Sie diese Inhalte sichern und wo Sie die Dateien auf der Festplatte finden.

iTunes in der Cloud

Für einige Datentypen bietet Apple den erneuten Download an. Musik, Apps und Bücher lassen sich kostenlos am Rechner oder iPhone aus den Store laden, wenn man sich mit der gleichen Apple-ID anmeldet, mit der sie vorher gekauft wurden. Im US-Store ist Apple schon einen Schritt weiter, denn hier lassen sich bereits Filme und TV-Serien über iTunes in der Cloud laden. Dort macht der Dienst ein eigenes Backup praktisch überflüssig, wenn man einmal vom Zeitaufwand für den erneuten Download aller Einkäufe absieht. Von einem Backup auf einer externen Festplatte klappt das Zurückspielen deutlich schneller.

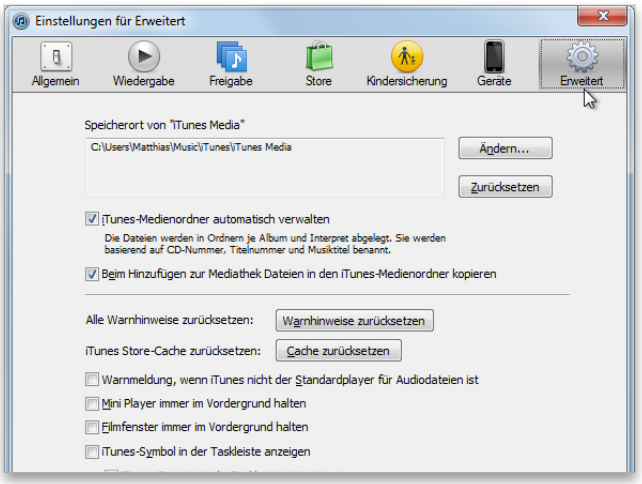
Lokale Sicherung

Das eigene Backup hat noch weitere Vorteile. Zum einen lässt sich das externe Backup ganz einfach vorübergehend aktivieren, indem man beim Start von iTunes die Umschalt- (Win) oder Wahltaste (Mac) gedrückt hält. Dann erlaubt iTunes nämlich die Auswahl eines Mediathek-Ordners. Außerdem werden beim Backup der kompletten Sammlung auch selbst angelegte Strukturen wie Wiedergabelisten und Bewertungen sowie natürlich die nicht im iTunes Store gekauften Medien gesichert. *Matthias Zehden*

1 Manuelles Backup

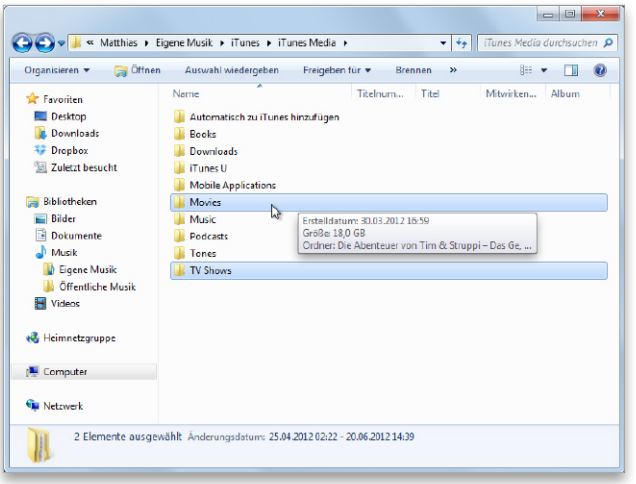
1. Mediathek komplett sichern

Die gründlichste, aber auch aufwendigste Backup-Methode ist die Speicherung der kompletten Mediathek „Benutzer/Name/Eigene Musik/iTunes“ (Win) oder „Musik/iTunes“ (Mac), wenn Sie in den Einstellungen keinen anderen Pfad festgelegt haben und iTunes alle Medien beim Import in den eigenen Ordner kopiert. Als Zielmedium bietet sich eine externe USB-Festplatte an.



2. Gekaufte Videos sichern

Zu den gekauften Medien, die sich nicht über iTunes in der Cloud laden lassen und auf jeden Fall gesichert werden müssen, gehören Filme und TV-Serien. Die finden Sie im iTunes-Ordner in „iTunes Media“ (Win) oder „iTunes Music“ (Mac) jeweils in „Movies“ und „TV Shows“. Um Podcasts muss man sich in der Regel nicht kümmern, da sie eh frei verfügbar sind.



© Cooperative Music

© Arno Frugier

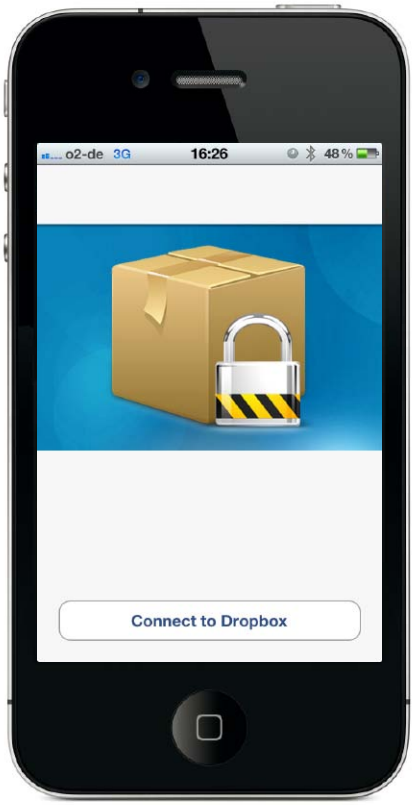
2:54

Wenn es etwas über die Bedeutung einer Band sagt, dass sie wirklich in nahezu allen Vorschauen zu den auf keinen Fall zu verpassenden, heißesten Dingern des Jahres gehören, dann sind 2:54 die Band der Stunde. Und der Rave, den die Schwestern Colette und Hannah Thurlow im vergangenen Herbst mit ihrer „Scarlet EP" ausgelöst haben, ist berechtigt, denn das nun erschienene selbst betitelte Debütalbum ist zu einem einzigen großen Rausch geraten. Vieles erinnert an The Cure, mit denen sich 2:54 nicht nur die Labelheimat Fiction teilen, sondern die auch bei den schillernden Gitarren und den dunklen Harmonien Pate gestanden haben dürften. Dazu gibt es weibliche Vocals, die schon Warpaint zum Hit gemacht haben. Album und EP sind im iTunes Store erhältlich. *fr*

© Jimmy Fontaine

Crocodiles

Es ist schon ein kleines Rätsel, wie es den Crocodiles gelungen ist, ihren sonnigen, tief von der Musikgeschichte ihrer kalifornischen Heimat durchfluteten Pop – eine Mischung aus The Jesus & Mary Chain, Beach Boys und einer Brise Grateful Dead – im feuchten Keller eines abgeschalteten Berliner Clubs zum Leben zu erwecken. Aber gelungen ist es ihnen, wie „Endless Flowers" beweist, das dritte Album des Duos, das live personell wie lautstärketechnisch zu voller Größe anschwillt. Beispielhaft für all das: die grandiose Single „Sunday (Psychic Conversation #9)", die ebenso im iTunes Store erhältlich ist wie „Endless Flowers" und eine um zwei Remixe angereicherte Special Edition des Vorgängeralbums „Sleep Forever". *fr*



Dropbox, verschlüsselt

Boxcryptor erlaubt eine einfache und sichere Verschlüsselung vertraulicher Daten in Dropbox und anderen Cloud-Diensten

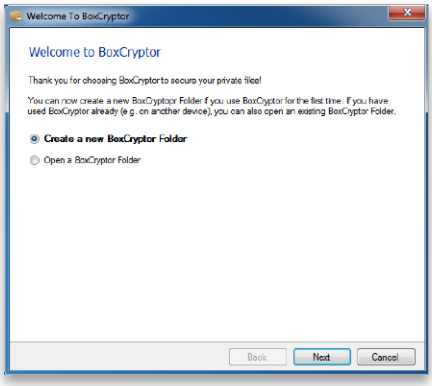
Ohne ein Cloud-Volume, also eine per Internet-Verbindung erreichbare Online-Festplatte für Daten, kommt heute kaum noch ein Nutzer aus. Hier lassen sich am Rechner Dokumente auf das Cloud-Volume übertragen und Mitarbeitern zur Verfügung stellen, die an einem anderen Ort arbeiten. Über geeignete Apps haben zudem mobile Zeitgenossen mit iOS-Geräten Zugriff, was eine perfekte Zusammenarbeit an Projekten erst ermöglicht.

Mit Dropbox (www.dropbox.com) gibt es schon lange eine Lösung, die sich über ein stets synchrones Verzeichnis sehr gut in Windows oder OS X integriert, Apps für iPhone & Co. stehen ebenfalls

1 Boxcryptor für PC und Mac

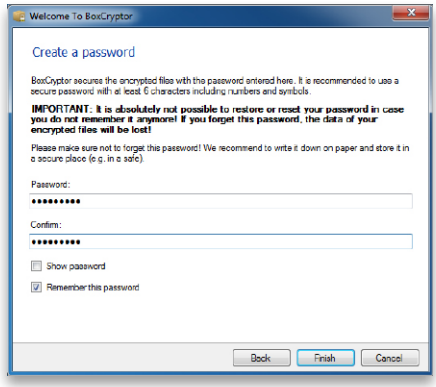
1. Installation auf Mac und PC

Die Installation von Boxcryptor unter Windows und OS X unterscheidet sich kaum, wir stellen das Vorgehen am Beispiel von Windows vor. Auf der Heft-CD finden Sie Boxcryptor für beide Betriebssysteme. Stellen Sie sicher, dass am Rechner Dropbox bereits installiert ist. Falls nicht, finden Sie beide Installer samt Anleitung (E-Paper) ebenfalls auf der Heft-CD. Die Installation von Boxcryptor läuft automatisch, lediglich bei der Erstkonfiguration sind Sie gefragt. Wählen Sie im Startdialog „Create a new Boxcryptor Folder“ (Bild 1). Im folgenden Schritt tippen Sie „Browse“ und wählen im Dialog das Verzeichnis von Dropbox auf Ihrem PC oder Mac (Bild 2). Vergeben Sie ein Passwort für den Zugriff auf ihr verschlüsseltes Volume (Bild 3). Merken Sie sich unbedingt das Passwort, sonst können Sie Ihre Dateien später nicht öffnen. Unter Windows müssen Sie dem Boxcryptor-Volume zudem einen Laufwerksbuchstaben zuordnen. Eine Bitte an den deutschen Entwickler: Eine deutsche Version wäre nett!



1 Mit „Create a new Boxcryptor Folder“ erstellen Sie ein Verzeichnis.

2 Innerhalb Ihres Dropbox-Verzeichnisses wird das verschlüsselte Volume angelegt.



3 Das Passwort erlaubt später den Zugriff auf Ihre verschlüsselten Daten.

Siri light für alte iPhones

Siri gibt es nur fürs iPhone 4S und für das kommende Modell. Doch die Spracherkennung lässt sich bei älteren Geräten nachrüsten

Welche Bedeutung Apple dem intelligenten Sprachassistenten Siri beziehungsweise der Technologie beimisst, war auf der Entwicklerkonferenz WWDC im Juni zu sehen. Die Teilnehmer wurden von Siri begrüßt, ein Großteil der iOS-6-Ankündigung widmete sich dem Thema. In den Genuss von Siri kommen allerdings nur Besitzer eines aktuellen iPad (3. Generation), des iPhone 4S und des für September erwarteten neuen iPhone-Modells.

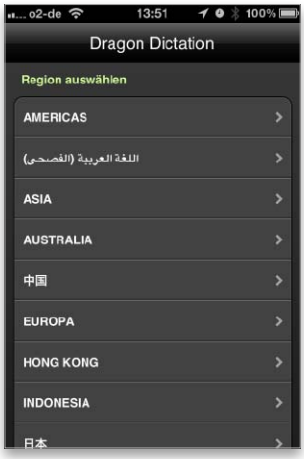
Siri-Funktionen nachrüsten

Eine Nachrüstung von Siri bei nicht unterstützten iOS-Geräten klappt nicht, wenn auch die Jailbreak-Gemeinde hier erste Versuche gestar-

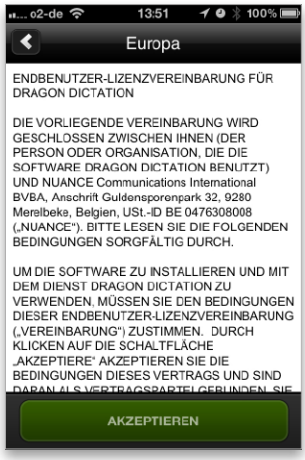
1 Diktatfunktion für alte iPhones

1. Dragon Dictation – Grundeinstellungen und Datenschutz

Dragon Dictation (kostenlos) ist die Diktierlösung der Wahl ab dem iPhone 3G. Die App basiert auf Dragon Naturally Speaking (Spracherkennung für PCs). Zudem unterstützt werden der iPod Touch (ab der dritten Generation) und alle iPad-Modelle. Beim ersten Start erfragt die App Ihre Region (Bild 1). Nach der Auswahl (Europa) bekommen Sie die deutsche Lizenzvereinbarung angezeigt (Bild 2) und werden gefragt, ob die App die Namen Ihrer Kontakte an den Server von Dragon übermitteln darf. Damit wird die Spracherkennung erleichtert, falls einer der Namen aus Ihren Kontakten stammt. Dragon verspricht, die Daten nicht weiterzuverwenden. Wem das nicht geheuer ist, klickt hier „Nein“ (Bild 3). Die Diktierfunktion ist einsatzbereit (Bild 4).



1 Im ersten Schritt wählen Sie Ihre Region aus.



2 Die Lizenzvereinbarung samt Datenschutz für Deutschland.

3 Sie entscheiden, ob Kontakte übertragen werden.

4 Dragon Dictation wartet auf die Spracheingabe.

Tipps & Tricks für iPhone und iPod

Wir zeigen, wie Sie Lesezeichen auf PC und iPhone verwalten, Siri stromsparend nutzen, Untertitel bei Videos verwenden, gezielt Cookies löschen, Empfangsprobleme bei Mails lösen, Zeitschriften-Abos überwachen, Symbole für Chats freischalten und vieles mehr

Lesezeichen getrennt verwalten

Lesezeichen unter iOS separat vom PC pflegen, trotz iCloud-Synchronisation

Der kostenlose iCloud-Account, den es zum iPhone gibt, ist für viele ein Segen, um Daten und Dokumente ohne Kopfzerbrechen zwischen dem PC und den mobilen iOS-Geräten immer auf Stand zu halten. Bei Macs reicht es, iCloud im System anzuschalten. Um Daten per iCloud mit Windows-PCs (ab Version 7 oder Vista Service Pack 2) zu synchronisieren, wird die kostenlose iCloud-Systemsteuerung (Download unter www.apple.com/de/icloud/setup/pc.html) benötigt.

Wer alles mit iCloud synchronisiert, stellt mit der Zeit fest: Bei den meisten Daten wie E-Mails, Kontakten oder Kalender erweist sich iCloud als extrem praktisch. Ein Spezialfall sind jedoch, gerade wenn Sie den Rechner oft beruflich nutzen, die Lesezeichen aus dem Browser. Für viele ist es eher störend, wenn alle Webadressen vom Mac oder PC auch auf dem iPhone landen, schließlich steuert man unterwegs oder zu Hause unter iOS nicht unbedingt die gleichen Seiten wie am PC oder Mac an (oder oft spezielle mobile Versionen von Webseiten). Über „Einstellungen > iCloud“ lässt sich die Synchronisation der Lesezeichen deaktivieren. Zuvor synchronisierte bleiben danach erhalten und können manuell in Safari unter iOS mit „Bearbeiten“ in der Lesezeichenansicht gelöscht werden. Die iCloud-Systemsteuerung unter Windows gleicht zwar auch Browserlesezeichen ab, aktuell funktioniert der Sync auf Windows jedoch nur mit Safari und Internet Explorer ab Version 8, auf dem Mac nur mit Safari. Dadurch ergibt sich eine Möglichkeit: Das Synchronisieren der Lesezeichen können Sie in den Einstellungen angeschaltet lassen und trotzdem unterscheiden, was im iOS landet. Alle in Safari und Internet Explorer angelegten Bookmarks wandern auf die iOS-Geräte, für „Nur PC“ legen Sie Lesezeichen in nicht unterstützten Browsern wie Firefox oder Google Chrome an. *svg*

Der Lesezeichen-Sync muss für separate Bookmarks nicht unbedingt inaktiv sein.